



Lesen wissenschaftlicher Literatur

Was bedeutet wissenschaftliches Lesen?

Das Lesen und Verstehen von wissenschaftlichen Texten gehört zu den wichtigen Voraussetzungen für historisches Arbeiten. Wissenschaftliches Lesen bedarf besonderer Übung: Studierende müssen sich an Fachvokabular und komplexe inhaltliche Strukturen gewöhnen; vor allem aber müssen sie lernen, Texte geistig zu durchdringen und sich kritisch mit ihnen auseinanderzusetzen. Bei wissenschaftlichen Texten ist aktives, "schreibendes" Lesen nötig.

Welche Lesetechniken können beim Verstehen wissenschaftlicher Texte helfen?

Die im Folgenden vorgestellte Lesemethode setzt voraus, dass man sich die Zeit nimmt, den Text zwei Mal zu lesen und dabei Anstreichungen und Notizen zu machen (In Bibliotheksbüchern dürfen selbstverständlich keine Eintragungen vorgenommen werden). Das Aufschreiben von Lektüreeergebnissen hilft beim Verstehen und erlaubt es, sie zu einem späteren Zeitpunkt zu reproduzieren. Auf dem Exzerpt sollten Autor, Titel, Erscheinungsort und Erscheinungsjahr des gelesenen Textes vermerkt werden. Es ist wichtig, zu jedem Stichpunkt die entsprechende Seitenzahl zu schreiben. Wichtige Begriffe, Satzteile, Sätze und Passagen sollten komplett abgeschrieben werden. Kommentare und eigene Gedanken zu einzelnen Passagen sollten auch in das Exzerpt aufgenommen werden; sie sollten kenntlich gemacht werden, damit man sie nicht mit Zitaten verwechselt.

Die Lektüre eines wissenschaftlichen Textes beginnt mit dem aufmerksamen Lesen des **Titels**. Grenzt er das Thema und die Fragestellung ein? Formuliert er eine These? Legt er einen zeitlichen oder räumlichen Rahmen fest? Wenn man den Titel analysiert hat, wendet man sich dem Text zu; im Folgenden sollen die Arbeitsschritte bei den einzelnen Lesedurchgängen beschrieben werden.

Erster Lesedurchgang: formale und inhaltliche Grundstruktur

Beim ersten Lesedurchgang ist es weniger wichtig, Einzelheiten aufzunehmen, als vielmehr, einen **Überblick über die Inhalte des Textes** zu bekommen. Dazu ist es erstens sinnvoll, ihn in größere und kleinere Sinnabschnitte zu gliedern. Diese **Gliederung** sollte in den Text eingezeichnet, die einzelnen Teile mit Überschriften versehen werden, denn das erleichtert später die Orientierung. Eine vom Autor vorgegebene Gliederung, die manchmal am Beginn eines Aufsatzes umrissen wird, kann dabei eine Hilfe sein; bei einem Buch muss der erste Blick immer der in das Inhaltsverzeichnis sein. Je länger ein Text ist, desto wichtiger ist es, sich einzelne Passagen zur eingehenden Bearbeitung herauszusuchen.

Zweitens empfiehlt sich, bei der ersten Lektüre **unbekannte Begriffe** nachzuschlagen und andere **Sachfragen** zu klären. Sollte sich herausstellen, dass der Text zu viel Wissen voraussetzt, ist es ratsam, zunächst ein Handbuch zu konsultieren, das Hintergrundwissen vermittelt.

Im ersten Lesedurchgang geht es drittens darum, die essentiellen **inhaltlichen Bestandteile**

des Textes herauszuarbeiten. Zunächst ist das **Thema** zu bestimmen: Behandelt der Text ein Ereignis oder einen Komplex von Ereignissen, Strukturen, strukturellen Wandel oder eine Forschungsdebatte? Was ist die räumliche und zeitliche Begrenzung?

Als nächstes muss man sich über die **Fragestellung** des Textes klar werden. Wieso hat sich der/die Autor/in dem Thema gewidmet? Welche Aspekte des Themas interessieren ihn oder sie? Welche Thesen werden zum Thema formuliert? Wie positioniert sich der Text zu bestehenden Forschungsmeinungen? Oft finden sich die Antworten auf diese Fragen in den einleitenden Absätzen eines Textes. In manchen Texten wird jedoch explizit keine Fragestellung genannt. Die Fragestellung muss dann aus der Darstellung abgeleitet werden.

Im nächsten Schritt muss geklärt werden, welche **Methode** die/der Autor/in gewählt hat, um die aufgeworfene Fragestellung zu beantworten. Arbeitet er oder sie vornehmlich anhand von Quellen oder Forschungsliteratur? In welcher Weise wird das Material interpretiert? Lässt die Arbeitsweise auf die Zugehörigkeit zu einer historiographischen Schule (z. B. Geistes-, Sozial- oder Kulturgeschichte) schließen? (Erscheinungsort und -jahr können wichtige Hinweise geben.) Wie werden die Antworten dargestellt (Text, Tabelle, Schaubild)? Schließlich muss festgestellt werden, zu welchen Schlussfolgerungen der Text kommt.

Zweiter Lesedurchgang: Feinstruktur und kritische Auseinandersetzung

Beim zweiten Durchgang der Lektüre soll der **Textaufbau** vollständig und im Einzelnen nachvollzogen werden. In die grobe Struktur müssen jetzt – Abschnitt für Abschnitt – die übrigen Bauteile eingefügt werden. Ein guter Text liefert **Argumente** zu den einzelnen Thesen und untermauert diese mit Belegen. Letztere finden sich oft nicht im Haupttext, sondern in den Fußnoten, die mitgelesen werden müssen. Die meisten Texte enthalten auch längere beschreibende Passagen, in denen Sachinformationen dargestellt werden. Es muss überlegt werden, ob diese Passagen – z.B. durch die Art der Darstellung – auch Argumente enthalten.

Ausgehend von der Feinanalyse kann dann der wichtigste Schritt beim Lesen eines Textes vorgenommen werden: **das kritische Reflektieren des Gelesenen**. Zunächst muss der Text aus sich selber heraus kritisiert werden: Ist die Argumentation in sich schlüssig? Werden die aufgeworfenen Fragen beantwortet? Hält sich der/die Autor/in an die angekündigte Methode? Ist die Methode überzeugend? Werden die Thesen und Argumente ausreichend belegt oder handelt es sich um bloße Behauptungen?

Die **Textkritik** muss nach Möglichkeit auch Wissen und Ideen einbeziehen, die nicht aus dem Text zu schöpfen sind: Hat der Autor alle wichtigen Aspekte beleuchtet? Hat er wichtige Fragen nicht gestellt oder Gegenargumente unterschlagen? Hat die gewählte Perspektive den Blick auf das Thema unzulässig eingeschränkt? Hat sich der Autor zum Anwalt einer Partei gemacht?

Quelle: http://www.geschkult.fu-berlin.de/e/fmi/mitglieder/schoenflug_daniel/technikenreader.html#lesen; 23.10.2007